

Vorbereitungen und organisierten u. a. eine Ausstellung über Verbesserungsvorschläge.

In der Werkleitung wurde schon zehn Tage vorher besprochen, wie die Arbeit im Betrieb organisiert werden mußte, damit während der Durchführung des Kulturtages kein Produktionsausfall entsteht und trotzdem etwa ein Drittel der Kollegen an den Konferenzen teilnehmen kann.

Im Gegensatz zum 1. Kulturtag kamen diesmal statt Protesten die Kollegen selbst zu uns und sagten: „Gebt uns rechtzeitig bekannt, zu welcher Konferenz wir eingeladen werden, damit wir uns darauf vorbereiten können.“ Ein Kollege äußerte den Wunsch, ihn aus der Liste der Erfinder-Konferenz zu streichen, da er an der Kowaljow-Konferenz teilnehmen möchte. Dies zeigt das Interesse unserer Kollegen für den Kulturtag. Die Teilnehmer an den Konferenzen waren diesmal wie folgt differenziert:

**Frauenkonferenz:** Alle Frauen des Betriebes, Gäste vom DFD, Vertreter der Personalabteilung.

**Erfinder:** Alle Kollegen, die Verbesserungsvorschläge gemacht haben, Paten und einige Vertreter der Intelligenz.

**Kowaljow:** Alle Mitglieder der Kowaljow-Aktivs, verschiedene Brigadiere, einige Meister, einige Vertreter der Intelligenz.

**TAN:** TAN-Bearbeiter, Kalkulatoren, einige Meister, Brigadiere und verschiedene Kollegen.

**Wirtschaftliche Rechnungsführung:** Alle leitenden Angestellten, Abteilungsleiter, Sachbearbeiter, einige Meister, Brigadiere, Aktivisten und alle Betriebsleiter.

**Losinskij:** Kollegen der Betriebsabrechnung, Werkstattschreiber, die Kollegen der Lohnbuchhaltung, einige Kollegen der TAN, Meister, Aktivisten, Brigadiere, als Gäste Vertreter einiger volkseigener Betriebe.

**Nasarowa:** Alle Maschinisten, Fahrer, Schmierer, Motorenwärter, Magaziner, Schreibkräfte, die Freunde der Lehrwerkstatt.

**Bykow:** Dreher aller Abteilungen. Alle Kollegen der Maschinenabteilung, alle Schlosser und einige Vertreter der Intelligenz.

**Duwanow:** Brenner, Setzer, einige Meister, Brigadiere, Vorarbeiter, Gäste aus allen Kalkwerken, sowie der Ziegeleien Hecklingen und Vertreter der Intelligenz.

**Tscherednikow:** Alle Kollegen, Brenner, Müller aus dem Zementwerk I und Zementwerk II, sowie einige Meister, Gäste aller Zementwerke und einige Kollegen der Intelligenz.

Zu allen Konferenzen waren Lehrlinge eingeladen, sowie die Schüler der Betriebsfachschule, Betriebs-Gewerkschaftsschule und Betriebs-Parteischule.

Durch die Tatsache, daß zum Beispiel Meister, Brigadiere, Angehörige der Intelligenz und andere auf allen Konferenzen teilnahmen, wird es ermöglicht, daß die Erfahrungen jeder Konferenz, zum Beispiel beim Tag des Meisters oder im technischen Kabinett, ausgewertet werden können.

In einer feierlichen Veranstaltung Unterzeichneten 38 Kollegen der technischen Intelligenz mit Lernbrigaden Patenschaftsverträge, und dann wurde in Form einer Kundgebung der Probelauf unseres Zementwerkes II vorgenommen.

Abends kamen die Kollegen zu einer Feierstunde anlässlich des Geburtstages des Genossen Stalin zusammen, und der 2. Kulturtag fand damit einen würdigen Abschluß. Die Erfolge des 2. Kulturtages waren beachtlich. Trotz der Konferenzen wurde die durchschnittliche Tagesproduktion im Betrieb erreicht. Der Kollege Richter sagte: „Wir produzieren und lernen zur gleichen Zeit.“ Durch die Konferenzen, auf denen Arbeiter und Intelligenz gemeinsame Beratungen durchführten, entstand eine feste Grundlage des

Bündnisses der Arbeiterklasse mit der Intelligenz. Dies kam auch darin zum Ausdruck, daß auf der Konferenz der Erfinder Vertreter der Intelligenz Patenschaften übernahmen. Die Aufgeschlossenheit gegenüber den neuen Arbeitsmethoden war groß. Viele Kollegen der Maschinenabteilung waren zum Beispiel gegen die Einführung der Schnellzerspannung in Reparaturbetrieben, doch nach der Konferenz gab es keine Abneigung, weil die Kollegen aus dem Sachsenwerk Radeberg am praktischen Beispiel überzeugten. Oder, die Kollegen im Kalkwerk diskutierten bisher, daß die Duwanow-Methode auf das Kalkbrennen nicht angewandt werden könne. Auf unserer Konferenz aber kam zum Ausdruck, daß die Kollegen bereit sind, alle Anregungen auszuwerten.

Auf allen Konferenzen wurde eine scharfe, sachliche Kritik an der Arbeitsorganisation, der technologischen Beschaffenheit der Aggregate, an den Betriebsleitungen, den Genossen Funktionären, aber auch an der eigenen Arbeit geübt. In dieser Hinsicht ist die Frauenkonferenz besonders interessant. Die Frauenkonferenz des 1. Kulturtages war nur von acht Frauen besucht; es entwickelte sich keine Diskussion. Die Frauenkonferenz des 2. Kulturtages (71 Anwesende) zeigte auf Grund der dort geübten Kritik der Frauen den Grund des Mißlingens der ersten Konferenz. Der Grund liegt in der völlig ungenügenden Sorge um die Frau in unserem Betrieb. Besonders diese Konferenz wird zu einigen Veränderungen führen.

Ein Mangel dieses Kulturtages war, daß wir uns mit neuen Methoden des Laienspiels und anderen „künstlerischen Dingen wie Chor, Musik- und Literaturzirkel nicht befassen konnten. Diesen Mangel wollen wir bis zum nächsten Kulturtag beheben. Ein Kollege von der Presse sagte: „Ja ist denn das überhaupt noch ein Kulturtag, wenn nur über die Arbeit gesprochen wurde?“ Wir sind der Meinung, daß er doch ein Kulturtag war, denn er diente der massenweisen Einführung neuer Arbeitsmethoden, der Steigerung der Arbeitsproduktivität, und das bedeutet „im Grunde genommen eine Revolution der Menschen in ihrer Beziehung zur Kultur,“ wie Genosse Otto Grotewohl einmal sagte.

Die Kollegen der technischen Intelligenz unseres Betriebes arbeiteten aktiv an der Vorbereitung und Durchführung des 2. Kulturtages mit. Sie stellten sich als Instruktoren, Konferenzleiter und Referenten zur Verfügung. Sie arbeiteten auch gemeinsam mit uns an der Auswertung des 2. Kulturtages und trugen erheblich dazu bei, einen Überblick über alle Konferenzen zu gewinnen.

Der technische Direktor unseres Betriebes, Kollege Syndermann, führte eine Musterarbeitsstudie durch, um damit die Kowaljow-Konferenz zu bereichern, ebenso der Kollege Kaethner, Leiter des Betonwerkes. Kollege Herzog — Hauptmechaniker in unserem Werk — war so begeistert von der Bykow-Konferenz, daß er mitten im Erzählen aufsprang mit den Worten:

„Da kann man gar nicht sitzen bleiben, wenn man das wiedergeben will, wie die Kollegen begeistert waren. Wir bekamen sie nicht von den Maschinen weg.“

Durch die Konferenzen des 2. Kulturtages erhielten die Leitungen in kurzer Zeit einen tiefen Einblick in die wirtschaftlichen, technologischen und politischen Verhältnisse des Betriebes, wie sie ihn sonst in monatelanger Arbeit nicht erhalten. Die Kollegen stellten auch Forderungen. Einige Beispiele: Zur Arbeit sind bessere Schippen zu besorgen, die Maschinenabteilung muß rekonstruiert werden, die Betriebsleitung soll die Möglichkeiten zur Einführung persönlicher Konten schaffen, die Konferenzen sollen wiederholt werden usw.

Die Kollegen beginnen, an der Leitung des Betriebes mitzuarbeiten. Der Kulturtag zeigte die Richtigkeit der Worte Walter Ulbrichts, daß die Massen weiter sind, als wir denken. Es kommt darauf an, daß die Leitungen sich befehligen müssen, auf neue Art zu leiten, um mit dem Tempo der Kollegen Schritt zu halten.